

Wien, am 04. November 2013

## **Öffentliche Großprojekte im Fokus Der Bau der WU und die Generalsanierung des Parlaments**

Große, von der öffentlichen Hand durchgeführte Bauprojekte stehen immer wieder im Fokus der Diskussion, Termin- und Kostenüberschreitungen sind dabei die häufigsten Kritikpunkte. Projekte, die ohne öffentliche Aufregung abgewickelt werden, erscheinen rar. Der Bau der Wirtschaftsuniversität ist abgeschlossen, die Generalsanierung des Parlaments steht noch an. Zwei Themen für die der Verband der Ziviltechniker- und Ingenieurbetriebe (VZI) zur Podiumsdiskussion ins Hotel Sacher einlud. Es diskutierten: Mag. **Christoph Sommer**, WU-Projektverantwortlicher, Mag. **Alexis Wintoniak**, Vizedirektor der Parlamentsdirektion Wien und Ziviltechniker DI **Andreas Gobiet**, Präsident des VZI. Mag. Karin Keglevich, Special Public Affairs GmbH, moderierte die Diskussion.

„Ein bisschen Glück gehört immer dazu, vor allem bei Bauvorhaben im öffentlichen Bereich, wo immer ein politischer Prozess dahinter steht“, betonte Sommer zu Beginn der Diskussion. Jedoch ist er der Überzeugung, dass mehr öffentliche Bauten termin- und kostengerecht abgewickelt werden, als man tatsächlich weiß, weil eben nur die negativ belasteten Projekte im öffentlichen Fokus stehen. Beim Bau der WU war ausschlaggebend, dass die richtigen Leute zusammen gefunden haben, die gut im Projektteam miteinander gearbeitet haben. Auch war die große Erfahrung der BIG-Mitarbeiter sehr hilfreich. Durch die Gleichberechtigung von Besteller und Ausführendem konnte gemeinsam an einem Strang gezogen werden. Die Beauftragung der einzelnen Gewerke war von vornherein so geplant, da man mit dieser Vorgehensweise viel Zeit einsparen konnte. Das Konzept der WU präsentiert Vielfalt. Sommer sieht trotz unterschiedlichster Baukörper internationaler Architekturbüros eine Kohärenz im Campus gegeben. Gerne hätte man auch österreichische Architekten mehr einbezogen, allerdings wurden den ausländischen Projekten im Wettbewerb, Kraft ihrer besseren Lösungsansätze, der Vorzug gegeben. In Bezug auf die Kosten wurde ein hohes Maß an Transparenz angestrebt und auch auf der Website publiziert. Jetzt bedarf es nur mehr der Schlussrechnungen, die, so wünscht sich Sommer, hoffentlich nicht zu „kreativ“ ausfallen sollen.

### **Die öffentliche Hand und die Zeit**

Die Entwicklung von Neubauten, bzw. Umbauten die in der öffentlichen Hand stehen, bedürfen einer eigenen Betrachtungsweise, deponierte Wintoniak. Denn dort wo die politische Meinungsbildung Vorrang hat, dauert alles eben etwas länger. Selbst über einen Neubau der WU hat man schon in den 90er Jahren nachgedacht. Ein grundsätzliches Problem im öffentlichen Bereich stellt das Risiko dar. Denn Risiko gibt es als Begrifflichkeit in der öffentlichen Verwaltung nicht. Die Systematik ist auf Sicherheit aufgebaut, was den gesamten Apparat schwerfällig macht. Denn allein die Frage wer das Risiko übernehmen sollte, ist nicht beantwortbar. Daher ist der öffentliche Auftraggeber schwer mit einem privaten Auftraggeber zu vergleichen. Oft ist eine Ausgliederung sinnvoll, wie auch PPP Projekte. Hier ergänzt Sommer, dass

das Risiko bei dem liegen sollte, der am besten damit umzugehen weiß und das sind die Experten. Allerdings - so war der einhellige Tenor - wird den Experten dieses Risiko nicht entsprechend abgegolten. Darüber hinaus monierte man auch, dass immer mehr das Juridische ein gutes Miteinander erschwert. War früher das Baugrundrisiko am höchsten, so ist heute das Vergaberisiko schlagend.

Im Bereich des Parlaments hat es viele Überlegungen gegeben, bis man sich dazu durchringen konnte, eine Generalsanierung anzudenken. Noch sind nicht alle Hürden genommen und der zeitliche Ablauf wird sich, aufgrund von noch nötiger politischer Willensbildung, bis hin zu Baubewilligungen, nach hinten verschieben. Zur zeitlichen Komponente zeigt Wintoniak anschaulich auf, wie weit bei der öffentlichen Hand voraus geplant werden muss: Wird beim Bundesfinanzrahmen beispielsweise jetzt ein Beschluss über einen Bau oder eine Sanierung gefasst, muss jetzt festgelegt werden, welche Summen 2017/2018 zur Verfügung stehen sollen. Wird jetzt der Bau, bzw. die Sanierung fixiert, so wäre der früheste Baubeginn in 2017 und eine mögliche Fertigstellung in 2020 möglich.

Gobiet hinterfragt diese lange Zeitspanne, dem entgegnet Wintoniak, dass man bei jetziger Planung bis zur Bestellung eines Generalplaners bereits bei Mitte 2014 wäre, denn es dauert ein Jahr bis zum Entwurf, sowie noch ein bis zwei Jahre für die Einholung der Genehmigungen und die Ausschreibungen – insgesamt wäre man daher bei einer Zeitspanne von 3,5 Jahren bis Baubeginn.

Ob die BIG miteingeschaltet werden wird, ist noch nicht entschieden, es laufen derzeit diesbezügliche Gespräche.

Beim anschließenden Cocktail noch ausführlich weiter debattiert und Networking betrieben.

Fotonachweis: podiumsdiskussion\_öffentliche großprojekte VZI 1: vlnr: Christoph Sommer, Karin Keglevich, Alexis Wintoniak, Andreas Gobiet  
podiumsdiskussion\_öffentliche großprojekte VZI 2: vlnr: Christoph Sommer, Karin Keglevich, Alexis Wintoniak  
podiumsdiskussion\_öffentliche großprojekte VZI 3: vlnr: Alexis Wintoniak, Christoph Sommer, Karin Keglevich, Andreas Gobiet  
Copyright: VZI  
Die Bilder können kostenfrei abgedruckt werden.

Rückfragehinweis: Mag. Lisa Grüner  
Special Public Affairs PR-Beratung & Lobbying GmbH  
Goldschmiedgasse 8/8, 1010 Wien  
Tel +43 1 532 25 45 20, Fax +43 1 532 25 46  
Email: <mailto:gruener@spa.co.at>